

Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt
Band: 20 (1844)
Heft: 6

Artikel: Der Ursprung und die Bedeutung der ausserrohdischen
Gemeindenamen [Fortsetzung]
Autor: Zellweger, J. Kaspar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-542238>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Historisch-geographische Darstellung des Kantons Appenzell mit besonderer Berücksichtigung seiner Kuranstalten, Alpengegenden und Industrie. Von Gabriel Rüsch, Med. Dr. Mit 8 Kupfern. St. Gallen, Tribelhorn. 296 S. 8.

Dieses Buch erfüllt einen der letzten Wünsche unsers unvergeßlichen Sonnerlag's, welcher großes Verlangen nach einer neuen Auflage der Beschreibung unsers Landes hatte, die von H. Dr. Rüsch für die rühmlich bekannten „Gemälde der Schweiz“ bearbeitet worden war. Freilich hat sich hier H. Dr. Rüsch nicht an den Plan gehalten, der ihm für jene Beschreibung vorgezeichnet war, damit sie zu den Gemälden der übrigen Cantone passe. Er hat manche Capitel weggelassen und andere aufgenommen. Die Mineralquellen und Kuranstalten werden mit der Vorliebe des Verfassers für die Forschungen in diesem Gebiete besonders ausführlich behandelt, was auch mit der Bestimmung des Buches zunächst für unsere Kurgäste ganz im Einklange steht. Den Fremden werden auch die Alpenwanderungen, den Landsleuten des Verfassers wird die Geschichte der appenzellischen Industrie sehr willkommen sein. Niemand wird sein Buch weglegen, ohne vielfach angesprochen worden zu sein, zumal sich der Verfasser nirgends in Weitläufigkeiten oder Lobhudeleien verliert. Die acht Kupfer, alles appenzellische Ansichten, sind eine desto angenehmere Zugabe, da der Verleger den Preis des Buches so billig gestellt hat.

Von der Aufnahme desselben wird es abhängen, ob wir einen zweiten Band erwarten dürfen, welcher unsere Landwirthschaft, namentlich das Forstwesen und die Alpen, die appenzellische Sprache und Sitten und gewiß auch unsere politischen Institutionen, nach denen der Fremde, schon ihrer Eigenthümlichkeit wegen, mit besonderm Interesse fragt, berücksichtigen würde. Sachkenner möchten wir einladen, einzelne Berichtigungen und Ergänzungen zu sammeln, mit denen der ausgezeichnete H. Verfasser sodann in einem kurzen Anhang seinem lieben Buche einen desto höhern Werth geben könnte. Mögen es seine Landsleute sich zur Pflicht machen, ihn und den biedern Verleger zur Fortsetzung zu ermuntern, für welche ohne Zweifel auch die werthvollen Sammlungen des H. Hauptmann Schirmer benützt würden!

565816

Der Ursprung und die Bedeutung der außerrohdischen Gemeindennamen.

Nach Mittheilungen von H. Joh. Kaspar Zellweger.

(Fortsetzung.)

Nachwort des H. Zellweger über Urnäsch.

Der Redactor dieser Blätter hat unerwartet meinen Namen genannt. Ich fühle mich dadurch veranlaßt, die Grundsätze zu entwickeln, die nach meinen Ansichten bei solchen Forschun-

gen beobachtet werden sollen, und dieselben nachträglich auf das Wort Urnäsch anzuwenden. Wir weichen in unserer Auslegung von einander ab; da ihm aber lediglich daran liegt, die Wahrheit zu bringen, oder wenigstens soviel, als möglich ist, auf die Spuren derselben zu führen, so hat er mir sogleich verstattet, noch einmal das Wort zu nehmen, und es werden denn auch die Leser, wie ich hoffe, nicht ungern mir nochmals Gehör schenken.

Zu den Zeiten der frühesten Ansiedelungen der Alemannen in unserm Lande, am Ende des 5. und zu Anfang des 6. Jahrhunderts, gaben dieselben den Gegenden, welche sie urbar machten, gewöhnlich ihre eigenen Namen. So nannte Herisin die von ihm bewohnte Gegend Herisinsau. Zuweilen entnahmen sie die Namen aber auch gewissen Eigenthümlichkeiten, welche die Natur oder menschliche Einrichtungen den betreffenden Gegenden gegeben hatten. Diese Namen erlitten dann durch irrige Ansichten über ihre Bedeutung oder wegen veränderter Aussprache häufig Umwandlungen, durch welche sie bis zur Unkennlichkeit entstellt wurden. Wir können daher bei den Forschungen in diesem Gebiete die Glossarien nur mit großer Umsicht benützen, weil ihre Erklärungen sich oft auf ganz andere Gegenden beziehen, während wir uns an die Erklärungen zu halten haben, die der Zeit und der Gegend angehören, denen unsere Forschungen gelten. Sehr wichtig ist es auch, daß man die ältesten Namen auffuche und, wo dieselben in lateinischen Urkunden vorkommen, diese ebenfalls berathe. So weist Arbon's ältester Namen — Arbor felix — auf den römischen Ursprung dieses Ortes hin, und die älteste Benennung des in Herisau gelegenen Rieschberg's, das ursprünglich Zeisßberg hieß, zeugt sogleich von alemannischer Entstehung, daß also jene Gegend einem Besitzer, Namens Zeisß, gehört habe. ⁹⁾

Da die Römer nie in unserm Lande gewohnt haben, so können wir die Namen, welche in unsern lateinischen Urkunden vorkommen, nur entweder als Uebersetzungen in das damalige Mönchslatein, oder als etwas unsichere Uebertragungen aus der mündlichen in die Schriftsprache betrachten.

Wir finden in den Glossarien sehr oft eine Reihe verschiedener Bedeutungen des nämlichen Wortes, die uns von

⁹⁾ Wir können noch in Urkunden die successive Aenderung von Zeisßberg in Jeschberg und dann in Rieschberg verfolgen.

vorneherein nöthigt, bei ihrem Gebrauch eine strenge Kritik eintreten zu lassen. Allervorderst müssen wir die Bedeutungen, welche sich auf andere Sprachen und sehr entfernte, oft ganz zufällige Aehnlichkeiten stützen, beseitigen. Sodann haben wir die Erklärungen zu suchen, die auf dem unverkennbaren Sprachgebrauch in unsern Gegenden beruhen. Ferner dürfen wir diejenigen altdutschen Wörter nicht übersehen, die in unserer Gegend gebräuchlich waren, in den Glossarien aber nicht vorkommen. Endlich können wir, wenn die Ortsnamen gewisse Eigenthümlichkeiten bezeichnen, nicht unterlassen, zu untersuchen, ob sich dieselben in den fraglichen Gegenden wirklich vorfinden.

Wenden wir nun diese Grundsätze auf die Forschungen über den Namen Urnäsch an, den jetzt sowohl die ganze betreffende Gegend und der Fluß, der sich durch dieselbe hinzieht, als das Dorf daselbst tragen, so haben wir uns in der Geschichte umzusehen, ob der Fluß oder die Gegend diesen Namen zuerst bekommen habe.

In der Urkunde N. XXX vom Jahr 1155 ¹⁾ finden wir, daß der Fluß, welcher jetzt Urnäsch heißt, damals in lateinischer Sprache alba Sydrone, im Deutschen also wahrscheinlich die weiße Sitter und kürzer die Weiß genannt wurde. Wirklich führt diesen Namen noch jetzt derjenige Beifluß der Urnäsch, der am Kronberg entspringt, die Schwarz (deren Quelle an der Huntwiler Höhe, damals Himmelberg genannt, sich findet,) in sich aufnimmt und an der Gasse, unweit Urnäsch, in den Fluß dieses Namens mündet.

Aus Kuchemeister's Chronik wissen wir, daß zwischen den Jahren 1273 und 1277 dieser Fluß Urneschen hieß. Kuchemeister sagt uns nämlich ²⁾: „Es hat och derselb von Rosen-
„berg ein Burg ligen im Huntwiler Tobel die lag ob dem
„Wasser das da heisset Urneschen, die Burg hieß Urstaine,
„die ward desselben Uruges zerworffen von Huntwillen vber
„das Tobel u. s. w.“

Dieses Schloß mag damals schon beinahe ein Jahrhundert gestanden haben, da die Edelleute, die es besaßen und ihren Namen von demselben angenommen hatten, bereits ausge-

¹⁾ Wir haben kaum nöthig, beizufügen, daß überall, wo von Urkunden die Rede ist, diejenigen zu verstehen sind, die der zellweger'schen Geschichte des appenzellischen Volkes beigelegt worden sind.

²⁾ Helvetische Bibliothek, 3. Stück, S. 49.

storben waren. Nach ihnen sollen die Edeln von Tornrten (Dürnten), dann diejenigen von Huntwil und nach diesen diejenigen von Rorschach oder Rosenberg-Rorschach Besitzer desselben gewesen sein.

Wenn wir auch erst aus dem Jahr 1344, in der LXXXII. Urkunde, den Namen der Gegend Urnäsch nachweisen können, so erhellet doch aus dieser Urkunde deutlich, daß da, wo vom Amte Huntwil die Rede ist, Urnäsch inbegriffen war, und folglich diese Gegend ihren gegenwärtigen Namen schon vor jener Zeit geführt habe.

Aus diesen geschichtlichen Nachweisungen scheint uns denn hervorzugehen, daß,

da der Fluß ursprünglich die Weiß hieß,

und das Wort Ur auch im Namen des Schlosses Urstein nur eine nähere Bezeichnung desselben angeben soll:

das nämliche Wort Ur also im Namen Urnäsch ebenfalls den Zweck habe, den Aesch oder Berg daselbst — (Asca, nach Abt Salomon's Wörterbuch aus dem 10. Jahrhundert ein Berg, an dem viel Erdbeerkraut wächst), von dem kaum eine halbe Stunde entfernten, ebenfalls Aesch genannten Berg in Huntwil zu unterscheiden.

Wie wir also den Namen Urstein in unserer heutigen Sprache in Wasserschloß übersetzen würden, so würde der Namen Urnäsch, in das heutige Deutsch übertragen, einen Wasserberg bezeichnen.

Allerdings hat das Wort Ur mehrer Bedeutungen, und kein älteres Glossar giebt ihm die Bedeutung von Wasser. Was wir aber für diese Bedeutung bereits angeführt haben, mag wol völlig hinreichen, zu beweisen, daß sie sowohl, als die dem Wörterbuche des Abtes Salomon entnommene Bedeutung des Wortes Aesch, die einzigen seien, die hier berücksichtigt werden können. Auch Wachter sagt bloß, daß das Wort Asche in Belgien und England Wasser bedeute, und erwähnt Deutschland und die Schweiz nicht, sondern fügt nur zuletzt noch bei, daß man diese Wurzel auch in den deutschen Wörtern waschen und keuschen *) finde, was uns nun freilich weit hergeholt scheint.

*) Ein veraltetes Wort, das reinigen bedeutete.

